

Am 4. Januar 2013 fand in den Räumen der Haller Stadtarchäologie in der Burg Hasegg die 5. Feldforschungsbilanz für das Jahr 2012 statt. Initiiert wurde dieses Projekt der Stadtarchäologie Hall und der Universität Innsbruck über archäologische Forschungen in Tirol von Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler. Christian Kayed stellt drei ausgewählte Beiträge vor. Teil 1: Klopfschichten aus der Vergangenheit.

# Zur Entwicklung der Lauben in Tirol



Lauben in Bozen Fotos (3): Martin Mittermair.

Der Südtiroler Bauforscher Dr. Martin Mittermair aus Pfalzen klopft alte Mauern auf ihre Geschichte ab, schlägt an neuralgischen Stellen den Putz ab, um die Bauweise und das Alter der dahinter liegenden Mauern zu erforschen. Mit millimetergenauen Vermessungen und modernster Technik rekonstruiert er die sich über Jahrhunderte erstreckende Baugeschichte von Häusern. Eine bis dato unbeantwortete Frage der Tiroler Bauforschung, die Mittermair beschäftigt, lautet: Wann sind die schönen Laubengänge in Innsbruck und in Südtiroler Städten wie in Bozen entstanden? Mittermairs breit angelegte Präsentation und die Diskussion unter den Experten auf der Feldforschungsbilanz zeigt: Es gibt keine einfache Antwort auf diese Frage, sondern seit rund fünfzehn Jahren punktuelle Befunde, die nur für bestimmte Städte Vermutungen erlauben.

### Herausgebrochen

Während für Brixen, Sterzing und Glurns bauanalytische Untersu-

chungen noch fehlen, können Mittermair und seine Kollegen wie DI Walter Hauser für Häuser in Innsbruck, Meran, Bozen und Neumarkt nachweisen, dass die Lauben aus bereits bestehenden Gebäuden im Nachhinein im Erdgeschoss herausgebrochen wurden. Beispiele hierfür sind etwa das Trautsonhaus an der Westseite der Herzog-Friedrich-Straße in Innsbruck und das Herzoghaus in Meran.

### Angebaut

Mittermairs Untersuchungen im Waaghaus am Kornplatz in Bozen ergaben dagegen, dass die Lauben an das bereits bestehende Gebäude angebaut wurden und die Hausfläche damit auf Kosten der Gasse erweitert wurde. Und wer in Innsbruck an der Ecke Hofgasse / Pfarrgasse / östliche Herzog-Friedrich-Straße steht, kann sich schwer vorstellen, dass die Häuserflucht mit den heutigen Arkaden von Anfang an so weit in die Gassen hineinreichte, denn Fuhrwerke hätten ohne die Arkaden mehr Platz zum Wenden an

den Ecken. Die Lauben scheinen also zumindest an der östlichen und nördlichen Seite der Herzog-Friedrich-Straße erst nachträglich an die Gebäude angebaut worden zu sein. Ein gesicherter bauhistorischer Befund fehlt freilich.

### Gestaffelt

Heute kennen wir geschlossene Laubengänge, die in einer Zeile zur jeweiligen Gasse liegen. Mittermair hält fest, dass dies früher anders war: Die Häuser in Bozen dürften zum Teil unregelmäßig versetzt zur Gasse gestanden sein, gleichermaßen im Zick-Zack. Erst mit dem Anlegen der Laubengänge im 15. Jahrhundert hat sich die heutige Einheitlichkeit herausgebildet.

Bei der Errichtung der Lauben prallten öffentliche und private Interessen aufeinander. Rechtlich gesehen galten die Laubendurchgänge als öffentlicher Raum und waren somit städtischen Regelungen unterworfen; so wurde mit den Lauben in das private Recht der einzelnen Besitzer der Stadthäuser eingegriffen. Die



Herzoghaus, Meran



Trautsonhaus, Innsbruck

genauen rechtlichen Gegebenheiten in den Tiroler Städten sind noch zu erforschen.

Abschließend bleibt die Frage: Warum gibt es in Nord- und Osttirol nur in Innsbruck Lauben? Warum nicht auch z. B. in Hall? Wahrscheinlich gründet dies in unterschiedlichen baulichen und vielleicht auch rechtlichen Ausgangssituationen. Hoffentlich geben zukünftige Klopfschichten von Martin Mittermair darüber Aufschluss.

### info

[www.stadtarchaeologie-hall.at](http://www.stadtarchaeologie-hall.at)  
[www.uibk.ac.at/urgeschichte](http://www.uibk.ac.at/urgeschichte)